

Frankfurter Rundschau 01.02.2010

## Aktives Museum Spiegelgasse

# Ein Ort "lebendigen Erinnerns"

Von Sonja Jordans



Karlheinz Schneider, Vorsitzender des Museums, erinnert:  
Die neuen Räume beherbergten einst ein jüdisches Badehaus. (Bild: FR/Schick)

Auf den ersten Blick ist es ein Schnappschuss in schwarz-weiß: Eine Gruppe Menschen steht an einem Bahnsteig, der Zug wartet bereits. Doch die Menschen fahren nicht in den Urlaub, sie fahren in den Tod. Das Foto von 1942 zeigt den letzten Transport Wiesbadener Juden ins Konzentrationslager Theresienstadt.

Das Bild hängt im Raum "Geschichte und Erinnerung" des Aktiven Museums Spiegelgasse (AMS). Ein "Ort lebendigen Erinnerns" soll das Museum sein, Besucher mit der Geschichte jüdischen Lebens in Wiesbaden bekanntmachen und Aufklärungsarbeit über die Vergangenheit leisten, erläutert der Vorsitzende Karlheinz Schneider. Seit vergangenen Freitag residiert ein Teil des Museums in seinen neuen Räumen in der Spiegelgasse 9. "Es ist wunderbar, dass wir jetzt hier sein können", sagt Schneider. Denn das ursprüngliche Gebäude wenige Schritte entfernt sei verfallen gewesen. "Außerdem hat dieses Haus hier einen besonderen Wert für uns", so Schneider. "Hier war im 18. und 19. Jahrhundert ein jüdisches Badehaus untergebracht."

Heute sind die meisten Räume im Obergeschoss des prachtvoll restaurierten Hauses mit Bücherregalen vollgestellt. Rund 600 Schriften über jüdische Geschichte, den Holocaust und das Leben Wiesbadener Juden füllen die Regale. "Hier kann jeder hineinkommen und stöbern", betont Schneider. Denn die Räume sind für jeden zugänglich, mitdenken, mitmachen und stöbern ist erwünscht.

"Wir richten uns besonders an junge Leute", sagt Schneider. Dazu hat das Museum die Initiative "Spiegelbild" gegründet. "Man muss eine Form finden, um Jugendliche an die Geschichte heranzuführen ohne von Schuld zu sprechen", weiß Schneider. "Denn das will heute niemand mehr hören." Projekte an Schulen sollen helfen, Jugendliche für die Themen Holocaust und Nationalsozialismus zu sensibilisieren.

Ein weiterer Raum des Museums widmet sich der Familienforschung. "Den Opfern ein Gesicht geben" ist das Motto, erläutert Schneider. Während des Nationalsozialismus seien rund 1500 der einst 4000 Wiesbadener Juden deportiert worden. Nun suchen die ehrenamtlichen Mitarbeiter des AMS in Archiven und Bibliotheken nach Spuren der Deportierten und Geflohenen.

Finanziert wird das AMS über die eigens dafür gegründete Paul-Lazarus-Stiftung, benannt nach dem letzten Rabbiner Wiesbadens. "Außerdem bezuschusst uns die Stadt jährlich mit 130000 Euro", sagt Schneider. Spenden von Sponsoren und Mitgliedern des AMS kommen dazu. "In Zukunft wollen wir mit dem Geld der Stiftung Mitarbeiter bezahlen, die unsere Forschungsarbeit vorantreiben", sagt Schneider.

---

### **Spiegelgasse 9**

**Von Juni 2008 bis Oktober 2009** wurde das Haus, Baujahr 1830, für 2,41 Millionen Euro restauriert. Unter anderem wurde die ursprüngliche Treppe erhalten und die Bleiverglasung des Treppenhauses saniert. Heute verteilen sich auf 1113 Quadratmeter Wohnungen, Büros, ein Restaurant und das Museum.

**Im ersten Stockwerk** ist nun auf 110 Quadratmetern ein Teil des Aktiven Museums Spiegelgasse untergebracht. Die Ausstellungsräume befinden sich im Haus Nummer 11.